

Zeitschrift: Jugend und Sport : Fachzeitschrift für Leibesübungen der Eidgenössischen Turn- und Sportschule Magglingen
Herausgeber: Eidgenössische Turn- und Sportschule Magglingen
Band: 28 (1971)
Heft: 2

Artikel: In Oesterreich gesehen
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-994624>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 29.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

In Oesterreich gesehen

Sepp Grun, Turn- und Sportlehrer im Jugendsportzentrum Tenero, berichtet über die Studienreise durch Oesterreich:

Ziel und Zweck

Diese Reise wurde vom Schweizerischen Mittelschulturnlehrerverein organisiert und durchgeführt. Man wollte sich an Ort und Stelle über die gemachten Erfahrungen der Schulversuche orientieren, die momentan im Auftrag der Bundesregierung durchgeführt werden. Uns interessierten in erster Linie die Versuche auf sportlichem Gebiete.

Reiseplan

Sonntag, 4. Oktober

Nachmittag: Reise nach Innsbruck.

Montag, 5. Oktober

Vormittag: Besuch der Institute für Leibeserziehung in Innsbruck Prof. Fetz, Turn- und Sportlehrerausbildung.

Nachmittag: Skigymnasium Stams, Weiterreise nach Saalfelden.

Dienstag, 6. Oktober

Vormittag: Bundesgymnasium Saalfelden, Sportlerzüge.

Nachmittag: Bundessportheim in Saalbach (Sportkurse). Bundessportschule Hintermoos (Skilehrerausbildung).

Mittwoch, 7. Oktober

Vormittag: Weiterreise nach Wien (über Salzburg).

Nachmittag: Stadtbesichtigung (Führung Dr. Tscherne).

Donnerstag, 8. Oktober

Vormittag: Bundesgymnasium Strebersdorf (Sportlerzüge Knaben); Bundesgymnasium Wien (Sportlerzüge Mädchen).

Nachmittag: Institut für Leibeserziehung, Wien, Prof. Groll, Turn- und Sportlehrerausbildung.

Abend: Opernbesuch (auf Einladung des Unterrichtsministeriums).

Freitag, 9. Oktober

Vormittag: Bundesrealgymnasium Eisenstadt (Burgenland), Sportlerzüge für Mädchen und Knaben.

Nachmittag: Burgenland und Neusiedlersee, Erfahrungsaustausch.

Samstag, 10. Oktober: Heimreise.

Einführung

Alle in Oesterreich laufenden Schulversuche mit leibeserzieherischem und sportlichem Schwerpunkt sind vom Prinzip getragen, sportlich begabte und interessierte Schüler, ihrer speziellen Begabung und Interessenrichtung zu fördern, ohne dabei die Ziele der jeweiligen Schultypen aufzugeben oder das Erreichen derselben zu gefährden. Die Unterrichtsbehörden haben daher keine Sportschulen eingerichtet, deren Ausbildungsziel ein rein sportliches wäre und deren Aufgabe in der Kaderbildung von Spitzensportlern läge. Dem vom Unterrichtsministerium eröffneten Weg stimmen die Sportverbände voll zu; ihre Vertreter haben an den Organisationsplänen für die verschiedenen Schulversuche tatkräftig mitgearbeitet. Sie verstehen den Auftrag und das Anliegen der Schule und

sind selbst um die rechte Koordinierung einer sportlichen Ausbildung mit der gesamtschulischen Aufgabe besorgt.

Forderungen

1. Der Charakter der Schule als Gymnasium mit dem Ziel einer Hochschulreife (Matura) muss unter allen Umständen gewahrt bleiben.
2. in leibeserzieherischer sportlicher Hinsicht soll den Schülern durch tägliche leistungsbetonte Leibesübungen eine optimale, motorische, personale und im besonderen auch sportliche Höchstentfaltung gesichert sein.
3. Die motorisch gut veranlagten und psychologisch belastbaren Schüler sollen zu hohen (selbstverständlich pädagogisch vertretbaren) Leistungen herangeführt werden.
4. Das Können in sportlichen Spezialgebieten ist zu fördern.
5. Den Schülern sollen tiefere Einsichten in die im Sport wirkenden psychosomatischen Kräfte, in die gesellschaftliche Verflechtung des Sportes gegeben werden und der Blick für das Erkennen von Gefahren und Entartungserscheinungen im Sport geschult werden.
6. Schliesslich soll den Schülern das Verlangen wacherufen werden, auch über die Schulzeit hinaus einen geregelten, wenn möglich auch wettkampfmässigen Sport zu betreiben.
7. Später sollen möglichst gute Grundlagen im sportlichen Können und Wissen als Vorbereitung auf das Studium zum Leibeserzieher, zum Sportlehrer oder für die Ausbildung zum Sportfunktionär geschaffen werden.
8. Man erwartet von den Sportzügen, dass sie Modelle für Höhere Schulen mit besonderem Aufforderungscharakter an die Jugend von heute sein werden.

Formen von Sportzügen

(nach Zielsetzung und Organisation)

Sportzüge:

- ab der 5. Schulstufe (das sind die ersten Klassen der Gymnasien)
- ab der 9. Schulstufe (entspricht der 5. Klasse der Gymnasien)
- mit einem oder zwei festgelegten sportlichen Schwerpunkten (Skilauf, Leichtathletik, Spiele, gymnastisch-tänzerische Bewegungskunst, Schwimmen, Geräte- und Bodenturnen)
- mit einem Wechselprogramm innerhalb des Jahres und mit freier Wahl der Sportdisziplinen durch die Schüler
- für Skirennläufer (Ermöglichung des Studiums mit Maturaabschluss und Förderung im Skitraining.) Skigymnasium in Stams
- als geschlossene Klasse
- mit Schülern aus verschiedenen Klassen
- internatsmässig geführt (die Mehrheit der Schulversuche — viel Freizeit)
- mit internen und externen Schülern

- an normal geführten Schulen (gemäss den gelgenden Lehrplänen)
- als allgemeine Versuchsschule für alle Unterrichtsgegenstände.

Aus der Mannigfaltigkeit der hier aufgezeigten Formen erkennt man den Wunsch des Unterrichtsministeriums, zunächst einmal Erfahrungen nach den verschiedensten Aspekten zu gewinnen. Doch muss man sich immer wieder vor Augen halten, dass alle Schulversuche von der gemeinsamen Voraussetzung aus gehen, dass auch bei intensivster sportlicher Ausbildung die allgemeinbildenden und unterrichtlichen Aufgaben der Höheren Schulen sowie das Ziel der Hochschulreife (Matura) anzustreben sind.

Aufnahmebedingungen

Nach dem Bestehen der allgemeinen Aufnahmeprüfungen in das Gymnasium müssen sich die Bewerber (im Einverständnis mit den Eltern) einer sportärztlichen und einer motorisch-sportlichen Eignungsprüfung unterziehen. Es werden nur die Besten aufgenommen. Bei der Beurteilung werden die Ergebnisse der allgemeinen Aufnahmeprüfung einbezogen, da es sich gezeigt hat, dass lernschwache Schüler den Anforderungen bei der starken sportlichen Belastung nicht gewachsen waren. Auch die Aufnahmebedingungen sind noch im Versuchsstadium. Die Institute für Leibeserziehung sind jedoch sehr an den Resultaten interessiert und überwachen auch die späteren Testergebnisse und werten sie aus.

Beispiele

A. Realgymnasium Saalfelden:

Dieser Schulversuch begann im Schuljahr 1968/69 mit einer 5. und einer 1. Klasse. In den als Sportzüge geführten Klassen werden ca. 24 Schüler unterrichtet. Die Schule wird als Internat geführt. Die Voraussetzungen für den Schulversuch waren und sind günstig, weil:

- der Direktor, die Turnlehrer und die übrigen Lehrkräfte reformfreudig und daher dem Schulversuch besonders aufgeschlossen gegenüberstehen;
- die am Schulversuch beteiligten Leibeserzieher enge Beziehungen zum Wettkampfsport haben und die entsprechende Lehr- sowie Trainingserfahrung besitzen;
- Sportanlagen, die modernen Anforderungen entsprechen, vorhanden sind. (Turnhalle 20×40 m, Hallenbad 25 m und ein Sportplatz mit internationalen Ausmassen);
- die Schule als Internat geführt wird.

Intern wurden folgende Abänderungen des Lehrplanes vorgenommen:

1. Latein wird durch Französisch ersetzt. Damit ist die zweite sportwichtige lebende Fremdsprache gesichert und zugleich werden Unterrichtsstunden eingespart. (Die Universitätsreife geht dadurch nicht verloren).
2. Die Instrumentalmusik entfällt als Pflichtfach. Alle Schüler des Sportzuges haben aber die Instrumentalmusik als Freifach gewählt und sehr gute Erfolge erzielt.
3. Handarbeit und Werkerziehung werden nicht unterrichtet.
4. Zu den 8 Wochenstunden pflichtmässigen Leibesübungen kommen noch zwei bis vier Wochenstunden Neigungssport.
5. «Organisationslehre des Sports» wird als zweistündiger Unterrichtsgegenstand festgelegt. Darin sollen

den Schülern des Sportzuges Kenntnisse über den Sport vermittelt werden, die in anderen Unterrichtsgegenständen nicht einzubauen sind (Wettkampfwesen, Sportveranstaltungen usw.).

Erste Erfahrungen

Es wäre verfrüht, wenn man sich schon heute ein allgemeingültiges Urteil bilden wollte. Aus dem Gespräch mit den beteiligten Lehrern und mit dem Direktor der Schule (und natürlich auch aus dem, was wir beobachtet haben) können wir schon heute folgende Schlüsse ziehen:

- Die Klasse ist wesentlich lebhafter als die Parallelklassen und neigt stärker dazu, die Ordnung zu durchbrechen. Ernsthaft Schwierigkeiten seien aber noch nicht aufgetreten!
- Intelligenzmässig zeigt die Klasse etwa die übliche Streuung. Nach vorsichtigen Schätzungen werden etwa 4 Schüler in zwei Fächern das Lernziel nicht erreichen.
- Die sportliche Entwicklung der Schüler verlief befriedigend und in einzelnen Fällen überraschend gut. Die Belastung von 12 Stunden sportlicher Beteiligung pro Woche hat sich auch vom schulärztlichen Standpunkt als vertretbar erwiesen. Die Schüler werden laufend vom Schularzt betreut.
- Ein schwieriges Problem liegt darin, dass einzelne Schüler durch die sportlichen Fachverbände wiederholt und über längere Zeit in Anspruch genommen werden und vom Unterricht fernbleiben. Je grösser der sportliche Erfolg der Schüler, desto mehr Absenzen. Sicher kann auch hier in Absprache mit den Fachverbänden eine für alle drei Teile (Schule, Schüler, Verband) befriedigende Lösung gefunden werden (Vergleiche «Skigymnasium Stams»).
- Der Grundtenor aller Berichte ist: Die bisherigen Erfahrungen mit dem Schulversuch sind zufriedenstellend; die Weiterführung wird gewünscht (auch von Schülern und Eltern).
- Wir konnten anlässlich einer Doppelstunde uns zudem noch von folgenden Tatsachen überzeugen: 1. Diszipliniertheit der Klasse. 2. Jeder einzelne Schüler verfügt über eine gute bis sehr gute Kondition. 3. Der Lerneifer ist viel grösser als bei einer Normalklasse. 4. Die Schüler arbeiten vielfach selbständiger und der Lehrer ist eigentlich Berater und Aufgabensteller und Betreuer. 5. Die Schüler sind glücklich und zufrieden; jeder versucht sein Bestes zu geben.

B. Mädchenrealgymnasium in Wien

Hier wird die Möglichkeit einer stärkeren Differenzierung des Normalunterrichts in den Leibesübungen nach freier Wahl (Neigung und Eignung) der Schülerinnen und unter ganz bewusster Einbeziehung der sogenannten «life time sports» erprobt.

Dem Versuch, der mit Oberstufenklassen (7. Klassen) durchgeführt wird, liegt folgendes Konzept zu Grunde: Von den lehrplanmässig vorgesehenen vier Wochenstunden werden zwei in den Vormittagsstunden, im Klassenverband und im Sinne einer breiten leibeserziehlichen Schulung gehalten. Die zwei Nachmittagsstunden werden in frei gewählten Neigungsgruppen unter Auflösung der Klassenverbände durchgeführt. Nach jedem Trimester werden die Übungsgebiete in den Neigungsgruppen gewechselt. Gepflegt werden: Volleyball, Basketball, Leichtathletik, Schwimmen, Radfahren, Wandern, Bergsteigen, Skilaufen, gymnastik-tänzerische Bewegungskunst, Tennis.

Erfahrungen:

- Allgemeine Zunahme des Interesses, der Eigeninitiative sowie des Einsatzes der Schülerinnen für die Leibesübungen;
- deutliche Steigerung in den schwerpunktmaßig betriebenen Wahldisziplinen;
- die Integration der sportlich Begabten in ihren Klassen blieb gewahrt (Vormittagsstunden gemeinsam);
- Interesse am allgemeinen Turnunterricht war wieder viel grösser;
- jedes Mädchen hatte das Gefühl: «Auch mir wird aus dieser Fülle von Möglichkeiten etwas geboten»;
- die leidigen Turndispense verschwanden fast ganz.

Unsere Ansicht: Wir konnten uns anlässlich einer solchen Neigungsstunde von der Begeisterung, von der sportlichen Leistungsfähigkeit und vom technischen Können dieser Mädchen überzeugen. Doch scheint uns, dass die personellen, materiellen und organisatorischen Schwierigkeiten diese Schulversuche in Frage stellen. Vielleicht können uns die Österreicher in einigen Jahren eines andern belehren!

C. Skigymnasium in Stams

Auch hier handelt es sich um einen Schulversuch. Dieser ist dem Realgymnasium der Klosterschule in Stams unterstellt und stellt eigentlich in den Schulversuchen auch einen «Sportlerzug mit dem Schwerpunkt Skifahren» dar. Die Schüler kommen aus ganz Österreich und leben hier in einem eigens für sie umgebauten Internat unmittelbar neben der Klosterschule. Da es sich um eine Privatschule handelt, werden auch die finanziellen Mittel aus privater Hand beschafft. (Kuratorium, Skiverband und Land Tirol).

Zielsetzung

Wie alle höheren Schulen wird auch hier die Hochschulreife angestrebt. Dazu kommt noch die sportliche Ausbildung, die hier ausschliesslich auf Leistungssport ausgerichtet ist. Sportliche Erfolge sollen nicht nur Nebenerscheinung, sondern als Ergebnis einer gezielten Arbeit erreicht werden. Im Mittelpunkt stehen die «Alpinen Skidisziplinen».

Organisation

Jedes Jahr werden 20 bis 25 Mädchen und Burschen mittels einer speziellen Aufnahmeprüfung (schulische Kenntnisse und skitechnische Fertigkeiten) aufgenommen. Das Schuljahr wird in 3 Trimester eingeteilt. Wegen der Teilnahme der Schüler an verschiedenen Wettkämpfen ist in der Zeit von Weihnachten bis Mitte Februar unterrichtsfrei. Vor Weihnachten verbringen die Schüler ca. 4 Wochen in Trainingslagern, die im Rahmen des Internates durch Trainer des Skiverbandes durchgeführt werden. Diese «Schulversäumnisse» werden zum Teil durch Verkürzung der Sommerferien und durch erhöhte Schulstundenzahl wettgemacht. Die Schüler werden im Rahmen des Gymnasiums in gesonderten Klassen unterrichtet. Es wird jedoch darauf geachtet, dass die schulischen Anforderungen gegenüber den Parallelklassen gleich sind. Wer dem Unterricht im Gymnasium nicht mehr folgen kann, muss aussteigen. Die Beschickung der Wettkämpfe ist Sache der Schule im Einvernehmen mit dem Skiverband und den Erziehern.

Die sportliche Betreuung liegt in den Händen von drei geprüften Trainern, wovon zwei die Lehramtsprüfung für Leibesübungen an höheren Schulen besitzen und vier Leibeserziehern. Diese sind zugleich als Erzieher im Internat tätig. Diese Doppelfunktion ist anscheinend nicht sehr glücklich, da sie einander oft widersprechen.

Erfahrungen

- die sportliche Seite verläuft fast problemlos und gradlinig. (Das Nachwuchskader des Österreichischen Skiverbandes besteht aus ca. 50 Prozent Schülern aus dem Skigymnasium Stams). Die Schüler unterziehen sich gerne dem Hochleistungstraining, weil sie ein Ziel vor Augen haben: Das Nationalkader.
- das schulische Problem ist schon heute sehr gross. Die Schüler haben sozusagen überhaupt keine Freizeit mehr. Dazu kommt noch, dass sie für das in einer höheren Schule so notwendige ausserschulische Studium keine Zeit mehr finden;
- schon heute zeigt es sich, dass nur die begabtesten Schüler neben der grossen körperlichen Belastung auch den schulischen Anforderungen genügen.

Mein Eindruck

Auch hier hatte man den Eindruck, dass die Schülerinnen und Schüler trotz der grossen Belastung sehr glücklich sind. Natürlich merkt man aus dem Gespräch, dass noch viele Probleme zu lösen sind. Was mich speziell freute, war, dass sich eine Klosterschule für dieses heikle Experiment zur Verfügung stellte, und dass sowohl der Rektor, wie auch die Lehrer dem Sport sehr zugetan sind.

Allgemeine Eindrücke

1. Die sprichwörtliche **G a s t f r e u n d s c h a f t** unseres Nachbarlandes hat sich wieder einmal mehr gezeigt. Wir wurden überall mit offenen Armen empfangen und konnten auch in den Schulen hinter die Kulissen sehen. Man hat überhaupt nie das Gefühl gehabt, dass man uns etwas zeigen will, das in Wirklichkeit nicht existiert. Das Ministerium für Erziehung (Prof. Groll) stellt uns für die ganze Zeit in der Person von Dr. Tscherne einen erfahrenen und redegewandten «Fremdenführer» zur Verfügung.
2. Was uns weiter sehr Eindruck machte, war die Tatsache, dass die Behörden einfach den **M u t z u m W a g n i s** an den Tag legen. Diese Schulversuche werden von der Regierung einfach beschlossen und durchgeführt. Dass die Versuche objektiv durchgeführt werden, wird von den Schul- und Fachinspektoren ständig überwacht.
3. Erleichtert wird ihnen die Arbeit dadurch, dass die Gymnasien (ausser den Privatschulen) alle dem «Bundesministerium für Unterricht» unterstellt sind. So können alle Versuche zentral gesteuert und überwacht werden.
4. Gleichzeitig wurde aber auch darauf hingewiesen, dass die Schulen, welche wir besichtigt haben, eine Auswahl darstellen; das heisst diese Schulen und Internate stehen der leibeserzieherischen Ausbildung ihrer Schüler sehr positiv gegenüber. Daneben gibt es noch viele Gymnasien, die nicht nur für diese Versuche nichts übrig haben, sondern sogar noch Sturm laufen gegen eine «Überbewertung des Sportes» in den Gymnasien.
5. Ein eigentliches «Sportgymnasium» ist nicht geplant. Schon der Name «Skigymnasium» ist den verantwortlichen Instanzen ein Dorn im Auge. Es besteht nämlich die Gefahr, dass diese Versuche falsch bewertet werden; das heisst je mehr Schüler im Hochleistungssport Erfolg haben, desto besser ist die Schule. — Diese laienhafte Beurteilung wird wohl bekämpft, aber sie kann nie aus der Welt geschafft werden. Sowohl Verband wie auch die Reporter werden diese Beurteilung immer wieder vornehmen.